

# Rhein-Hunsrück

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsruck](http://www.rhein-zeitung.de/Fotos,Videos,Berichte_auf_www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsruck)

## Kreis ist stolz auf seine Energiebilanz

**Resümee** Region wird zum Schaufenster der Wende – Fast utopische Ziele wurden erreicht

Von unserem Chefreporter  
Volker Boch

■ **Rhein-Hunsrück.** Der Kreis wird immer mehr zum Schaufenster der Energiewende und blickt mit Stolz auf seine Bilanz. Fünf Jahre nach der Vereinbarung der regionalen Klimaschutzziele, tritt die Region national immer mehr ins Rampenlicht. Der Kreis wird so im Januar Teil eines großen Förderprojekts, das unter der Überschrift „Designnetz“ den Stromfluss der Zukunft erforschen und steuern soll. „Für mich persönlich sind Sie mein Zukunftsrat“, richtete Landrat Marlon Bröhr sein ausdrückliches Lob an Klimaschutzmanager Frank-Michael Uhle. „Wir sind heute für einen Binnen-Landkreis fast die Referenzregion schlechthin in Deutschland.“

Im Kreistag stellte Uhle die Energie-Meilensteine der vergangenen Jahre dar. Er erinnerte daran, dass auf den Tag der Sitzung genau fünf Jahre zuvor Ziele vereinbart worden waren, die aus regionaler Sicht inzwischen logisch, aus nationaler, gar globaler Perspektive jedoch völlig utopisch wirkten. Der Kreis machte sich mit der Vision seines damaligen Landrats Bertram Fleck (CDU) auf den Weg, bilanziell ein Null-Emissions-Landkreis zu werden. Das Ziel lau-

„Für mich persönlich sind Sie mein Zukunftsrat.“

Landrat Marlon Bröhr (CDU) lobt das Engagement des Kreisklimaschutzmanagers Frank-Michael Uhle ausdrücklich.

tete, die lokalen Potenziale der erneuerbaren Energie bis zum 2050 auszuschöpfen, den Gesamtenergiebedarf um 40 Prozent zu senken, den Energiebedarf im Gebäudebestand zu halbieren und pro Jahr umgerechnet 210 Millionen Liter Heizöl zu ersetzen. „Damals haben wir fast selbst nicht daran geglaubt“, sagt Uhle. Heute erklärt er: „Wir können vielleicht schon 2017 bilanziell ein Null-Emissions-Kreis sein.“ Damit wäre der Rhein-Hunsrück-Kreis der erste emissionsfreie Binnenlandkreis in Deutschland. Auch wenn Fleck nicht im Sitzungssaal anwesend war, wirkte es, als würde Uhle stellvertretend auch für den langjährigen Impulsgeber mitsprechen.

Es sind viele Anstöße aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis heraus in die Welt gegangen. Im Kreistag erwähnte Uhle so nur kurz das Beispiel eines intensiven japanischen Botschaftskontakts, der eine konkrete Partnerschaft nach sich ziehen könnte. Dies ist nur eine von vielen internationalen Interessenbekundungen für ein als beispielhaft betrachtetes Vorgehen der Region. „Gute Ideen breiten sich im Kreis schnell aus“, sagte der Klimaschutzmanager, der weit weg von der Windkraftdiskussion an die erfolgreiche Marketingkampagne rund um alte Kühlschränke und Wärmepumpen erinnerte, aber vor allem auch an Programme, die weniger Vermögende erreichen.

Das von der Sparkassenstiftung geförderte Sonderprogramm für Sozialschwache ist Uhle ein echtes Anliegen, genauso die Energieberatung, die dazu geführt hat, dass Tausende kleine Stromfresser im



Sanftes Licht und langsam drehende Räder: Auch wenn der Blick in die Windkraftlandschaft Hunsrück vielfach alles andere als für Freude sorgt, überzeugen die damit verbundenen Zahlen selbst Experten. Der Kreistag lobte die Energiebilanz der Region mit überschwänglichen Worten. Foto: Werner Dupuis

Kreis gewichen sind, gerade im Bereich der Leuchtmittel. „Ein Wunsch für 2017 ist es, gemeinsam mit einer Verbandsgemeinde eine Basisrichtlinie auf den Weg zu bringen“, sagte Uhle mit einem Blick in die versammelte Runde der Abgeordneten. Nach dem Beispiel von Gemeinden wie Schnorbach geht es schließlich darum, übergeordnete Energie-Richtlinien zu entwickeln, die letztlich dazu führen können, eine ganze Gebietskörperschaft wie den Kreis abzudecken. „Kaum einer kennt die immensen Chancen“, sagte Uhle. Das Sparen von Energie bietet nach wie vor fast grenzenlose Möglichkeiten. Gerade im Bereich der Unternehmen sieht Uhle hier ein enormes Potenzial, und beim Bürger selbst die Möglichkeit, autarker vom Energiemarkt zu werden.

Rund 4200 Fotovoltaikanlagen (PV) gibt es im Kreis, der bereits 2011 den Europäischen Solarpreis

erhielt. Gut zwei Drittel der Haushalte, die an eine PV-Anlage angeschlossen sind, könnten den Strom, den die hauseigene Anlage erzeugt, selbst nutzen und gleichzeitig von der Einspeisevergütung profitieren. Doch diese Möglichkeit

nutzen nur die wenigsten PV-Anlagenbesitzer im Kreis. „Deshalb planen wir für 2017 eine Eigenstromkampagne“, sagte Uhle.

Der Kreis ist heute vielfach weiter als andere. „In Neuerkirch sind die Klimaschutzziele des Bundes

für 2050 bereits heute erfüllt“, sagte Uhle. Er selbst hat – wie auch Landrat Fleck – zu vielen guten Entwicklungen beigetragen. Entsprechend überschwänglich fiel das stolze Lob des Kreistags für die Klimabilanz aus.

### Kreis startet in großes nationales Förderprojekt – „Designnetz“ bringt eine neue Dimension

Richtig groß wird ein Projekt, das zum 1. Januar startet und in den vergangenen Monaten gewachsen ist. Nach dem Vorbild des intelligent ausgesteuerten Stromnetzes („Smart Operator“) in Kesselbach, das als Testmodell des RWE-Nachfolgeunternehmens Innogy erfolgreich funktioniert hat, soll der Kreis als übergeordnete Region die Plattform für ein ähnliches Modell in Großform werden.

Das Projekt wird im Rahmen des Forschungsprojekts „Designnetz“ als „Energiewabe Rhein-Hunsrück“

ausgetestet. Insgesamt 66 Millionen Euro umfasst das Gesamtvolumen dieses in Rheinland-Pfalz, Saarland und Nordrhein-Westfalen auf vier Jahre angesetzten Forschungsprojekts, an dem sich insgesamt 46 Partner beteiligen. Der Bund fördert das Projekt mit 30 Millionen Euro, der Rhein-Hunsrück-Kreis ist dabei der einzige beteiligte Landkreis. Der Rhein-Hunsrück-Kreis ist bei dem von Innogy angeführten Projekt ein sogenannter assoziierter Partner, der keine Kosten trägt. Insgesamt 7 Millionen Euro sollen in das regio-

nale Projekt „Energiewabe“ fließen. Klimaschutzmanager Uhle selbst wird 30 Prozent seiner Arbeitszeit als Klimaschutzmanager dem Projekt widmen und wichtige Fäden knüpfen. Bei „Designnetz“ geht es nicht nur um die Steuerung des Energieflusses in der Region, sondern letztlich um das große Ganze: Energieeinsparung wie -einspeisung und Verbrauchssteuerung. Der Rhein-Hunsrück-Kreis wird durch das Projekt Teil der nationalen „Straße der Energie“ und damit international weithin beachtet. vb

## Region ist der Top-Stromlieferant schlechthin

**Produktion** Kreis steuert einer neuen Rekordmarke entgegen – Erhebliche Einsparung beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß

■ **Simmern.** Was die Stromproduktion angeht, ist der Rhein-Hunsrück-Kreis ein Toplieferant. Klimaschutzmanager Frank-Michael Uhle verwies im Kreistag nicht ohne Stolz auf die immensen Einspeisungen der hiesigen Produktionsanlagen für Strom. Derzeit liefern 262 Windräder und rund 4200 Fotovoltaikanlagen Strom ins Netz. „Bereits im Jahr 2015 wurden bilanziell 274 Prozent des gesamten Strombedarfs im Kreis dezentral und erneuerbar erzeugt“, sagt Uhle. Nach seiner Hochrechnung und unter Berücksichtigung von 16 weiteren Windrädern, die entweder errichtet werden oder im Genehmigungsverfahren sind, erreicht der Kreis im Jahr 2017 die 300-Prozent-Marke.

Uhle verweist darauf, dass bereits der hohe heutige Wert mit 64 Windrädern weniger als einst prognostiziert war erreicht wird. „Dies spricht für die Leistungsfähigkeit der Anlagen“, sagt er. Gerade durch den Trend der vergangenen Jahre, auf

regional passendere Anlagen der 3-Megawatt-Klasse zu setzen, würden sich die Volllaststunden, also die aufs Jahr gesehene aktive Betriebszeit der Räder, deutlich erhöhen. Sie seien im Jahr 2015 von 1700 Volllaststunden teils auf 2500 Stunden und mehr gestiegen. Laut Uhle dreht sich in der Verbandsgemeinde Emmelshausen der Rotor einer Anlage, die mit 2968 Volllaststunden knapp an der – für Experten kaum vorstellbaren – Marke von 3000 Stunden kratzt.

### Erhebliche Einsparungen

Um darauf hinzuweisen, welche Bedeutung die regenerative Energieerzeugung mit Blick auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoß hat, erklärt Uhle, dass die Region bilanziell jährlich gegenüber dem Referenzjahr 1990 insgesamt 764 651 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß einspart. „Dies entspricht dem jährlichen Speichervolumen von 58 819 Hektar Wald.“ Zum Vergleich: Im Kreis gibt es 45 394 Hektar Wald. Auffällig ist in der Bilanz,

dass es im Kreis keinerlei Stromproduktion durch Wasserkraft gibt. Angesichts der Tatsache, dass beispielsweise der Rhein sowie teils örtliche Bachstrukturen punktuelle Ansätze für eine solche Produktion bieten, mag dies überraschen.

An die Adresse von Windkraftkritikern gerichtet, sagt Uhle, dass im Laufe der vielen Genehmigungsverfahren 146 einst geplante Windräder abgelehnt oder im Verfahren wegen zu geringer Aussicht auf eine Genehmigung zurückgezogen wurden. Wie viele Windräder konkret abgelehnt wurden, ist offen. „Hierzu können wir keine detaillierten Zahlen nennen, da wir statistisch keine Trennung vornehmen zwischen Rücknahme oder Ablehnung“, erklärt die Kreisverwaltung und führt weiter aus: „Die meisten Rücknahmen sind erfolgt, da im Genehmigungsverfahren deutlich wurde, dass naturschutzrechtliche Belange einer Genehmigung entgegen standen. Ein Beispiel für einen komplett abgelehnten Antrag ist Boppard-Weiler, hier standen allerdings denkmalgeschützliche Belange entgegen. Das

Verfahren ist jedoch noch bei Gericht anhängig.“

### Verfahren für 24 Räder laufen

Aktuell laufen laut Kreisverwaltung 13 Genehmigungsverfahren für insgesamt 24 Anlagen. Aktuell sind neben den 262 ins Stromnetz einspeisenden Windrädern vier weitere genehmigt und zwei im Bau. Der jüngste Antrag auf eine Baugenehmigung datiert auf den 6. Dezember dieses Jahres für eine weitere Anlage in Beltheim.

In der Region wird mit der Energiewende viel Geld verdient. Uhle beziffert die jährliche regionale Wertschöpfung durch Windkraft-, Biogas- und Fotovoltaikanlagen nach einer groben Schätzung auf insgesamt 44 Millionen Euro. Das Gros dieser Summe kommt durch EEG-Vergütungen für Solarstrom in Höhe von etwa 21 Millionen Euro zustande, weitere 7 Millionen Euro entfallen auf Pachteinahmen durch Windkraftanlagen. Bereits im Jahr 2009 waren laut Uhle 86 Personen unmittelbar durch erneuerbare Energieprojekte im Kreis beruflich beschäftigt. Volker Boch

### Kommentar

Volker Boch  
zur Energiebilanz  
des Kreises



## Die Region kann viel mehr als Windräder

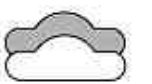
Eigenstromverbrauch und Wärmewende. Falls Sie diese Begriffe noch nie gehört haben, aber beispielsweise stolzer Besitzer einer Solaranlage, eines Eigenheims oder gar von Biogasanlage oder Windrad sind, dann sollten Sie sofort weiterlesen. Denn diese beiden Schlagwörter sind das Gebot der Stunde. Hier lässt sich jede Menge erreichen und sogar noch Geld sparen. Energiewende bedeutet eben nicht nur, Windräder zu bauen oder Solaranlagen zu installieren, sondern vor allem zu überlegen, wie sich ein modernes dezentrales Energiesystem aufbauen und steuern lässt. Um solche Ziele zu erreichen, muss in der Region übrigens kein einziges Windrad mehr gebaut werden – auch wenn das manche gar nicht gern hören möchten.

Heute fließt der Strom, der in unserer Region erzeugt wird, bis auf einen minimalen Prozentsatz aus dem Kreis heraus. Dies führt nicht nur zu sogenannten Leitungsverlusten, sondern auch dazu, dass der Bürger von seiner eigenen Energiewende entkoppelt ist. Selbst die Gemeinden, die satte Pachteinahmen in ihren Haushaltsbüchern verzeichnen, haben mit Energiewende oft nur am Rande zu tun, solange sie sich des Themas nicht auch inhaltlich widmen. Nicht jeder muss ab sofort ein Elektroauto fahren, aber es muss eben auch nicht sein, dass „unser“ Strom weiter aus der Region herausfließt, während wir uns weiter streiten, wie fein oder schrecklich die ganzen Windräder sind.

Hat nicht jeder schon einmal davon geträumt, autark zu sein? Das ist beim Strom zumindest teilweise möglich. Die Energie, die durch Solaranlagen erzeugt wird, lässt sich meist direkt in den eigenen Verbrauchskreislauf einspeisen. Es wäre auch schön, wenn es bald einen Weg gäbe, den Windstrom direkt und klug in der Region zu speichern und zu verbrauchen. Dazu bietet das Konzept von „Designnetz“ Chancen. Und es gibt so viele Themen, die bearbeitet werden sollten, von der Abwärmenutzung beim Biogas über die LED-Lampe bis zur Wärmedämmung.

Einzelne Bürger und Dörfer haben sich bereits aufgemacht, konsequente Zukunftsvisionen in ihren Alltag zu überführen. Doch da geht noch mehr. Eine Energiesparrichtlinie auf Verbandsgemeindeebene wäre ein schöner, kleiner Ansatz. Aber eigentlich muss mindestens der Kreis ran, um mit einer übergreifenden Richtlinie und Förderanreizen aktiv zu werden. Im Kreistag wurde neulich angeprangert, dass es im Haushalt 2017 keine Visionen gibt. Ein Tipp an die Politik: Dies hier wäre eine Vision. Bitte bedienen Sie sich, auch wenn die Idee nicht von ihnen stammt.

### Unser Wetter



### Wolbig und trüb

Verbreitet ist es zunächst neblig-trüb. Im Tagesverlauf zeigt sich nur hier und da für kurze Zeit die Sonne. Gebietsweise bleibt es auch bis zum Abend bewölkt. Die Temperaturen steigen auf 4 bis 6 Grad.